

<b>Abendandacht vom 9. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A090
<b>Text</b>	Apg 5,1-11	
<b>Thema</b>	Unterwegs mit den ersten Christen (6/7)	

## Kompromisslos gegenüber Sünde

**Einleitung:** Die Gemeinde Jesu wird nicht nur von aussen herausgefordert, wie wir es in den letzten Tagen beobachtet haben, sondern auch von innen. Wir sehen das am Beispiel von Hananias und Saphira. So gerne wir es vielleicht hätten: Nicht einmal die erste Gemeinde ist vollkommen. Dass in einer Versammlung Sünde auftritt, können wir nicht verhindern. Das wäre eine Illusion! Das Unkraut unter dem Weizen wächst bis zur Ernte (vgl. Mt 13,24-30). Die Frage ist vielmehr: Wie gehen wir damit um?

**Apg 5,1-11:** *Ein Mann aber mit Namen Hananias, mit Saphira, seiner Frau, verkaufte ein Gut und schaffte von dem Kaufpreis beiseite, wovon auch die Frau wusste; und er brachte einen Teil und legte ihn nieder zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belogen und von dem Kaufpreis des Feldes beiseite geschafft hast? Blieb es nicht dein, wenn es unverkauft blieb, und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Verfügung? Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott. Als aber Hananias diese Worte hörte, fiel er hin und verschied. Und es kam grosse Furcht über alle, die es hörten. Die jungen Männer aber standen auf, hüllten ihn ein, trugen ihn hinaus und begruben ihn.*

*Es geschah aber nach Verlauf von etwa drei Stunden, dass seine Frau hereinkam, ohne zu*

*wissen, was geschehen war. Petrus aber antwortete ihr: Sag mir, ob ihr für so viel das Feld verkauft habt? Sie aber sprach: Ja, für so viel. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr über eingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füsse derer, die deinen Mann begraben haben, sind an der Tür, und sie werden dich hinaustragen. Sie fiel aber sofort zu seinen Füssen nieder und verschied. Und als die jungen Männer hereinkamen, fanden sie sie tot; und sie trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Mann. Und es kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten.*

Um zu verstehen, was hier vor sich geht, lohnt es sich, die letzten Verse von Kapitel 4 zu studieren (V. 34-37). Dort lesen wir vom Umgang mit Bedürftigen. Wer von den Begüterten etwas entbehren kann, verkauft Acker oder Haus. Der Erlös wir den Aposteln anvertraut, die das Geld je nach Bedarf zuteilen. Daraus entsteht im Fall von Hananias und Saphira ein falscher Wetteifer punkto Frömmigkeit. Es geht nicht mehr um die Bedürftigen, sondern um das eigene Ansehen in der Gemeinde.

Das Ehepaar kommt überein, sein Gut zu verkaufen. Hananias und Saphira geben vor, den gesamten Erlös der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Doch bevor sie das Geld den Aposteln zu Füßen legen, schaffen sie einen Teil davon heimlich für sich beiseite. Sie rühmen sich guter Werke, die sie nie getan haben.

<b>Abendandacht vom 9. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A090
<b>Text</b>	Apg 5,1-11	
<b>Thema</b>	Unterwegs mit den ersten Christen (6/7)	

Petrus erkennt mit Gottes Hilfe, was sich hinter den Kulissen abspielt. Der Geist Gottes offenbart ihm das Vergehen und die dahinter stehenden Motive. Was wird Petrus tun? Bei einem derart grosszügigen Angebot? Drückt er beide Augen zu? Selbst grosse Geldsummen können seine Treue gegenüber Gott nicht aufweichen. Er spricht zuerst Hananias und dann auch Saphira auf ihre Schuld an.

Dabei erkennen wir, wie diese Sünde zustande gekommen ist. Es sind zwei Player im Spiel: Da ist zum einen der Teufel. Petrus fragt: *Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt?* Da ist auf der anderen Seite aber auch die persönliche Verantwortung: *Warum hast du dir diese Tat in deinem Herzen vorgenommen?* Hananias ist für die Idee Satans empfänglich. Er hat ein Ja zu den Einflüsterungen des Feindes. Deshalb geht er im Wissen seiner Frau darauf ein.

Was an der ganzen Sache so schwer wiegt, ist die Unehrllichkeit des Paares. Sie hätten ihr Gut nicht verkaufen müssen. Niemand hat das von ihnen verlangt. *Blieb es nicht dein, wenn es unverkauft blieb?* Und selbst nach dem Verkauf hätten Hananias und Saphira die Möglichkeit gehabt, frei zu entscheiden, welchen Teil des Erlöses sie der Gemeinde zur Verfügung stellen wollen: *Und war es nicht, nachdem es verkauft war, in deiner Verfügung?* Sie hätten (a) alles abgeben können, sie hätten (b) einen Teil davon verschenken können, sie hätten aber auch (c) alles für sich behalten können. Die Unterstützung der Bedürftigen ist keine verbindliche

Pflicht, sondern freiwillig. Daran liegt es nicht. Das Gravierende ist ihre Scheinheiligkeit – ihre geheuchelte Nächstenliebe! Sie möchten gerne einen Teil des Geldes für sich behalten und gleichzeitig möglichst gut dastehen. Deshalb entscheiden sie sich wider besseres Wissen zu diesem Betrug. Selbstverständlich kennen sie die Aussagen des Alten Testaments im Hinblick auf Lüge und Betrug. Und doch treibt sie ihre Habgier zu diesem Schritt – auch Saphira, die drei Stunden nach ihrem Mann vor Petrus erscheint. Er gibt ihr eine weitere Chance, die Wahrheit zu sagen: *Sag mir, ob ihr für so viel das Feld verkauft habt? Sie aber sprach: Ja, für so viel.* Auch Saphira verharrt in der Lüge.

Petrus führt beiden unmissverständlich vor Augen, wie schwerwiegend ihr Fehlverhalten ist. Zu Hananias sagt er: *Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.* Zu Saphira: *Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen?* Es geht nicht einfach nur um ein zwischenmenschliches Problem! Nein, Sünde richtet sich immer auch gegen den Herrn. Dieser Tatsache sollten wir uns viel stärker bewusst sein: Durch unser Fehlverhalten machen wir uns zuerst einmal an Gott schuldig.

Beide – Hananias und Saphira – werden mit dem sofortigen Tod bestraft. Beide werden sie in kurzem zeitlichem Abstand von jungen Männern (man beachte: Die erste Gemeinde ist generationenübergreifend!) aus dem Raum getragen und begraben. Wir fragen: Ist dieses Gericht Gottes nicht zu hart? Es ist hart, ohne

<b>Abendandacht vom 9. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A090
<b>Text</b>	Apg 5,1-11	
<b>Thema</b>	Unterwegs mit den ersten Christen (6/7)	

Zweifel! Doch letztlich ruft uns Gott hier am Beispiel der ersten namentlich erwähnten Sünde in der ersten Gemeinde nur in Erinnerung, welche Konsequenzen jede Sünde hat. Erstens: Sie wird von Gott gerichtet werden. Zweitens: Sie führt unweigerlich in den Tod. Weil wir sündigen, müssen wir sterben (Röm 6,23, vgl. 1Mo 2,17): *Denn der Sünde Sold ist der Tod.* Wenn wir nicht einen barmherzigen und gnädigen Gott hätten, würde es uns allen so ergehen. Gott hätte das Recht, unsere Gesetzesübertretungen und damit unsere Lieblosigkeit ihm - unserem Schöpfer - gegenüber, auf der Stelle zu bestrafen. Von Zeit zu Zeit führt uns Gott diese Tatsache mahnend vor Augen, so zum Beispiel bei Nadab und Abihu (3Mo 10), bei Achan (Jos 7) oder bei Usa (2Sam 6). Er ruft uns in Erinnerung, womit wir spielen, wenn wir mit der Sünde liebäugeln.

Damals hat Gott sein Ziel erreicht (V. 5.11): *Und es kam grosse Furcht über alle, die es hörten.* [...] *Und es kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten.* Das ist die angemessene Reaktion: Keine lärmende Angst, die in die Untätigkeit führt, weil wir befürchten, etwas falsch zu machen, sondern eine gesunde Ehrfurcht vor Gott: „Gottesfurcht“ eben – das Bewusstsein, wem wir gegenüberstehen: dem heiligen, gerechten und allmächtigen Herr. Wir wollen nicht vergessen, den Herrn genauso zu fürchten, wie wir ihn lieben. Die bedenkenswerten Ereignisse rund um Hananias und Saphira wollen uns Anlass sein, dem Herrn für seine unverdiente Verge-

bungsbereitschaft in Jesus Christus zu danken. Sie wollen uns ermutigen, ein klares Nein gegenüber der Stimme Satans zu haben.

**Schlusswort:** Die erste Gemeinde hat ein klares Bewusstsein und eine entschiedene Haltung gegenüber der Sünde. Wie schnell gehen wir Kompromisse ein! Gerade wenn es um viel Geld geht, das wir gut gebrauchen könnten. Gerade wenn es um Gemeindeglieder geht, die uns davonlaufen könnten. Doch für Petrus und seine Mitstreiter ist klar: Es darf keine faulen Kompromisse geben. Lieber Armut, lieber ein kleiner Überrest als ein Ja zur Sünde. Was nützen uns Reichtum, Erfolg und volle Säle, die wir durch falsche Toleranz erkaufen? Für die wir die Ehre Gottes aufs Spiel setzen? Sind das Wohlgefallen und der Segen Gottes nicht viel mehr wert als diese Äusserlichkeiten?

Darum lasst uns keine falschen Kompromisse eingehen. Lasst uns treu am Massstab Gottes festhalten. Es steht – wie uns das Beispiel von Hananias und Saphira zeigt – viel auf dem Spiel. Die Gemeinde trägt eine grosse Verantwortung. Ein Ja von Petrus hätte nicht nur das Ehepaar, sondern auch viele Beobachter in falscher Sicherheit gewiegt. Es wäre ein Ja der Gemeinde zu einer Angelegenheit gewesen, zu der Gott ein Nein hat. Doch dank der Gerechtigkeit von Petrus kann Gott durch Zeichen und Wunder weiter mächtig unter dem Volk wirken (vgl. Apg 5,12-16). Bleiben also auch wir treu! Amen.

*Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Andachten).*